Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 114 / 01. April 2017

Aus dem Inhalt:
==========

Aproposia:	Imagine (John Lennon)
Zueignung:	Schichtwechsel im Bundesgarten
Feuilleton:	
Rezension:	Das gespaltene Land Armutsbericht 2016/17
Zeitgeist:	Wie gehts Euch, Hartz-Schöpfer?
Das Foto:	Weggeworfene Vergangenheit
Gruppe 20:	Der Trotz
Baron von Feder:	Der Wanderwitz

Hrsg: Hannes Nagel
Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber
Musik und Wahres Leben: Nickelbrille
Mitarbeit: Baron von Feder
Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

APROPOSIA
==========

„Imagine (Stell Dir vor“ (John Lennon)

Stell dir vor, es gibt den Himmel nicht,
Es ist ganz einfach, wenn du‘s nur versuchst.
Keine Hölle unter uns,
Über uns nur das Firmament.
Stell dir all die Menschen vor
Leben nur für den Tag.

Du wirst vielleicht sagen, ich sei ein Träumer,
Aber, ich bin nicht der einzige!
Und ich hoffe, eines Tages wirst auch du einer von uns sein,
Und die ganze Welt wird eins sein.

Stell dir vor, es gäbe keine Länder,
Das ist nicht so schwer.
Nichts, wofür es sich zu töten oder sterben lohnte
Und auch keine Religion.
Stell dir vor, all die Leute
Lebten ihr Leben in Frieden.

Du wirst vielleicht sagen, ich sei ein Träumer,
Aber, ich bin nicht der einzige!
Und ich hoffe, eines Tages wirst auch du einer von uns sein,
Und die ganze Welt wird eins sein.

Stell dir vor, es gäbe keinen Besitz mehr.
Ich frage mich, ob du das kannst.
Keinen Grund für Habgier oder Hunger,
Eine Menschheit in Brüderlichkeit.
Stell dir vor, all die Menschen,
Sie teilten sich die Welt, einfach so!

Du wirst vielleicht sagen, ich sei ein Träumer,
Aber, ich bin nicht der einzige!
Und ich hoffe, eines Tages wirst auch du einer von uns sein,
Und die ganze Welt wird eins sein.

ZUEIGNUNG
=========

„Schichtwechsel im Bundesgarten“

Am 19. März verließ Joachim Gauck die Präsidialkanzel im Bundespräsidentenamt Bellevue. Rechtzeitig zum Frühlingsanfang beginnt die Saison Steinmeier. Frank Walter Steinmeier will als 12. Präsident nach Theodor Heuss, Heinrich Lübcke, Gustav Heinemann, Walter Scheel, Karl Carstens, Richard von Weizsäcker, Roman Herzog, Johannes Rau, Horst Köhler, Christian Wulff und Joachim Gauck den Garten Deutschland im Glanze seines Glücksfalls blühen lassen. Die Kleingartenanlage „Sellerie und Rosen“ schickte daher dem neuen Saisongärtner folgenden Brief:
„Lieber Saisongärtner, Du und Dein Garten habt Vorbildfunktion. Ihr müsst Ort und Meister sein, damit alles Wachsende gedeihen kann. Wo Pflanzen verkümmern, musst Du Meister mit kluger Hand und grünem Daumen eingreifen. Gib allen Pflanzen die Chance, Früchte zu tragen, damit der Erntedank zum Volksfest werden kann. Bedenke bitte: Wucherkräuter und Ranken bahnen sich oft vom Zaun her ihren Weg Richtung Mitte. Heckenrosen und Liguster können sie ein wenig bremsen. Jeder gute Gärtner aber weiß: Kleinhalten geht. Beseitigen nicht. Versteh uns richtig: Es geht nicht gegen exotische Kräuter, die die Vielfalt bereichern, sondern um den Umgang mit stürmisch Wachsendem, welches bereits innerhalb unseres Gartens ist und aus und auf unserem Boden wächst. Und ist nicht der Begriff vom Unkraut wertend und mißachtend, niemals aber objektiv? Wildwuchs ist bei allen Pflanzen möglich. Da braucht man

einen Gärtner, der das gesamte floristische Wohl für die Erschaffung eines Gartens Eden vor Augen hat. Sehr geehrter Saisongärtner: Können Pflanzen sich gegenseitig als Konkurrenten betrachten und vernichten? Kann man nicht sogar Disteln, Giersch und Brennnessel zum gärtnerischen Gemeinwohl einsetzen? Und im nächsten Ratgeber geht es um den Unterschied zwischen Haufen und Kompost.“

FEUILLETON-REZENSION
==========
Rezension „Das gespaltene Land“

„Statt Arbeit Job, statt Betrieb Geschäftsmodell“

Ungeordnete Wahrnehmungen.
Früher gab es Arbeitsplätze, heute gibt es Jobs. Früher gab es Betriebe, heute gibt es Geschäftsmodelle. Die Art zu arbeiten und die Art, seinen Lebensunterhalt zu sichern, haben sich zum Wohle Weniger auf Kosten Vieler geändert. Früher ging man arbeiten, um für sich und die Familie zu sorgen. Am Ende grüßte verheißungsvoll eine Rente für den Lebensabend. Heute geht man arbeiten, um überhaupt auch nur sozialversichert zu sein. Und selbst die Sozialversicherungspflicht wird durch Ausnahmen ausgehöhlt, die die Arbeitgeber per Niedrigstlohnsektor von der Pflicht zur Zahlung von Sozialabgaben „befreien“. Die Befreiung der Arbeitgeber von den Sozialabgaben für die Beschäftigten ist zugleich auch die Versklavung derjenigen, die durch abgabenbefreite Löhne nicht mehr in die Rentenkasse einzahlen und daher am Ende auch mit leerer Schüssel am Rententopf stehen.
Minijobber, Gelegenheitsjobber, Arbeitslose, Abgeschriebene, Hartz-Vier-Opfer, Armutsrentner und Bildungsbetrogene bringen die Erscheinungsformen der Spaltung der Gesellschaft genauso umfassend zusammen wie die gelehrten Analysten der gesellschaftlichen Unordnung. Die Wahrnehmungen der Armen und die Darstellung der Wahrnehmung durch die Gelehrten unterscheiden sich nur durch die Zusammenhänge, die

beide zwischen den Wahrnehmungen herstellen. Migration zum Beispiel hat nichts mit Hartz Vier zu tun, aber Neoliberalismus mit Krieg, Flucht und Vertreibung. Solch ein weites Feld müsste beackert werden, wenn man einigermaßen sauber hergeleitete ursächliche Zusammenhänge zeigen möchte. Und selbst diese würden unvollständig bleiben. Denn Armut gibt es nicht erst seit dem neoliberalen Sozialfaschismus, der mit der Globalisierung zunehmend in die Arbeitswelten und das Sozialgefüge jeder Gesellschaft eingedrungen ist.
Die Verknüpfung von Armutswahrnehmungen mit Erklärungsversuchen ist bislang trotz zunehmender Menge an Fachliteratur zum Thema Armut chaotisch und nicht immer kausal hergeleitet. Das trifft nach meinem Eindruck auch auf Alexander Hagelükens Buch **„Das gespaltene Land“ zu; erschienen im Verlag Knaur Taschenbuch, München 2017,** zu.

Risse durch die Gesellschaft
Reiche haben liquide Mittel, um Kosten zu überstehen, welche Armen das Genick brechen würden. Arme können deshalb nicht in dem Maße für die Bildung ihrer Kinder sorgen, wie es Wohlhabende können. Dadurch sinken die Chancen der Kinder, im späteren Leben aus der Armut heraus zu kommen. Aus dem Riss wird ein Graben, aus dem Graben eine unüberwindbare Kluft, und am Ende bilden Arm und Reich „zwei Nationen innerhalb einer Gesellschaft, zwischen denen keinerlei Kommunikation mehr möglich ist“ (Benjamin Disraeli, „Sybil Or The Two Nations“, erstmals erschienen in London 1845) Reiche können sich bessere Gesundheit und eine längere Lebenserwartung als Arme leisten. Den deutlichsten Riss durch die Gesellschaft markieren jedoch Versuche, Wohnviertel von Armen und Reichen durch Grenzzäune und Wachdienste baulich sichtbar voneinander zu trennen.

Schwierigkeiten bei der Verlaufsbestimmung
Bildlich gesprochen sind Klassenerhalt und Klassenaufstieg kaum noch möglich. Aber der Sturz in die Hartz-Vier-Gosse infolge prekärer Arbeitsverhältnisse schwebt heute sogar

über Sachbearbeitern der Arge, die ganz genau wissen: Schon morgen können sie auf der Bittstellerseite des Schreibtisches sitzen. Es wäre gehässig zu sagen: „Dann sehen die mal, wie das ist“. Denn es kommt nicht auf die Erfahrung des Leids an, sondern darauf, dieses Leid nicht mehr zur lebensbestimmenden Größe werden zu lassen.

Was hat Neoliberalismus mit Armut zu tun?

Eng mit der Erörterung von Neoliberalismus verbunden ist der Meinungsaustausch zum Freihandelsabkommen TTIP. Für manche ist das Abkommen der neoliberale Teufel, der der globalen Wirtschaft erlaubt, sich über demokratische Anständigkeiten in den internationalen Beziehungen hinwegzusetzen. Andere sehen gerade im Freihandel Chancen für die Wirtschaft in schwierigen Zeiten Für Buchautor Hagelüken ist es so:

„Der Kurs der Globalisierung, der deutschen Firmen eine sagenhafte Expansion erlaubte, ist längst gefährdet. Linke und rechte Politiker in Europa und den USA wollen ausländische Waren an der Grenze aufhalten und neue Freihandelsverträge wie TTIP stoppen.“ **(Seite 136)**

Da hat sich doch der Teufel im Gewand des Engels dem Autor ins Vertrauen geschlichen.

(Alexander Hagelüken, „Das gespaltene Land“, Knaur München 2017)

Bibliographie weiterer Bücher über den Neoliberalismus (NL)

Kristina Weiland, „Die verratenen Mütter“

Inge Kloepfer, „Aufstand der Unterschicht“

Julia Friedrichs u.a., „Deutschland dritter Klasse“

Ulrike Herrmann, „Hurra, wir dürfen zahlen“

Markus Breitscheidel, Günter Walraff: „Abgezockt und totgepflegt“

Werner Rügemer. Elmar Wienandt, „Die Fertigmacher“

Anna K. „Total bedient“

Rezension
„Armutsbericht 2016/17“

„Wie man mit Mathetricks die Armut schönrechnet“

Aufwendige Sichtvernebelung

Armut ist schon für sich genommen kein Grund zum Jubel. Sozialpolitik sollte daher grundsätzlich notlindernden Charakter haben. Denn weil Reichtum kein Verdienst ist, ist Armut keine Schuld. Die neoliberale Sozialpolitik Deutschlands (NLSPD) hat aber mit der Agenda 2010 und der Hartz-Vier-Gesetzgebung die Sozialpolitik mit einem Katalog von Sanktionen und Schikanen zu einem als Strafgesetz empfundenen Monster gemacht, welches zumindest in einem Punkt regelmäßig gegen das Grundgesetz der BRD verstößt, nämlich im Punkt 1, der den Grundsatz der Menschenwürde enthält. 10 Jahre nach der Einführung von Hartz Vier sagen die Nutznießer: „die Arbeitsmarktreform hat sich bewährt“ und die Opfer sagen: „die Kinder lernen schon nichts anderes als Hartz Vier mehr.“ Sie sagen es noch mit vielen anderen Worten. Aber alles ist nicht zitierfähig und es würde wohl auch niemandem helfen, weißgestrichene Türen in weißgestrichenen Stahlbetonbunkerwänden zu suchen, indem man mit dem Kopf dagegen klopft. Die Planungen für Hartz Vier liefen von 2003 bis Ende 2004. Am ersten Januar fiel die Tür hinter sieben Millionen Ausgegrenzten zu. Sie haben planmäßig gewollt keine Chance mehr, in normale Arbeitswelten zurück zu kehren, denn schon damals sage Franz Müntefering:

„Eine gewisse Sockelarbeitslosigkeit von drei bis fünf Prozent wird bleiben“

Nach dem jetzigen Stand der Entwicklung war das die geplante Ausschlussquote, die nie wieder eine Chance auf Arbeit und Einkommen haben sollten. Wie also kommt es, dass die Täter über das „Greifen der Arbeitsmarktrefor-

men“ jubeln, aber die Armut das Fundament des neoliberalen Gesellschaftsgebäudes bleibt? Ist der Begründungsbegriff „Wettbewerbsfähigkeit“ eigentlich logisch oder gelogen? Ist die Wettbewerbsfähigkeit nämlich logisch, dann kann eine Gesellschaft nicht einfach diejenigen Menschen ausschließen, die für die Wettbewerbsfähigkeit bebraucht werden, und das sind ALLE. Auch die „Auswechselspieler“, die im Idealfall nur zeitweilig auf der Ersatzbank sitzen, aber jederzeit wieder in den Wettbewerbskampf eingegliedert werden können, sind Teil einer logischen Wettbewerbsfähigkeit. Dann wäre Wettbewerbsfähigkeit so etwas wie die Schwimmfähigkeit eines Bootes, die von jedem Besatzungsmitglied abhängt. Eine Gesellschaft aber geht nicht unter, wenn sie nicht jeden mörderischen Wettbewerb mitmacht. Oder aber es geht gar nicht um den Wettbewerb, dann geht es auch nicht um die Menschen, dann geht es um die Reduzierung der Bevölkerung durch „Sozialverträgliches Frühableben“. Diesen Ausdruck benutzte die Politik bereits öffentlich. 1998 nämlich gab es folgenden Satz in der Öffentlichkeit:

„Dann müssen die Patienten mit weniger Leistung zufrieden sein, und wir müssen insgesamt überlegen, ob diese Zählebigkeit anhalten kann, oder ob wir das sozialverträgliche Frühableben fördern müssen.“

Der ihn sprach, hieß Karsten Vilmar und war Ärztekammerpräsident. Was er meinte, war eine Reduzierung der medizinischen Leistungen für Ältere, wenn das Gesundheitswesen durch notwendige Leistungen seine Kosten nicht bezahlt bekäme.

Drei Rechenmodelle, aber die Tendenz bleibt

Seit 2001 befasst sich der Paritätische Wohlfahrtsverband mit dem soziologischen Untersuchungsgegenstand „Armut“. Jährlich gibt der Verband einen Armutsbericht heraus. Im Armutsbericht 2016 stellen die Herausgeber selbstkritisch

fest:

„Wir haben als Autoren und Herausgeber zuletzt auf offenbar notwendige Herleitungen, Begründungen oder Erläuterungen fast gänzlich verzichtet. Dies betraf den Armutsbegriff, die Berechnung der Armutsquoten, die kaufkraftbereinigten Armutsquoten, die Grenzen der Statistik und Ähnliches mehr.“ **(Seite 1)**

Auf Seite 9 des 2016er Berichts versuchen die Autoren, das ihnen Mögliche zu tun, um Begriffe zu erklären, die jeder kennen sollte, wenn er die dazu gehörenden Zahlen verstehen will.

Erstens:

Wenn von Armut in dem Bericht geschrieben wird, ist ímmer eine relative Armut in Bezug auf einen rein rechnerischen fiktiven Vergleichswert gemeint. Absolute Armut wäre hingegen Obdachlosigkeit und Nahrungsmangel, also „Hungern im Freien mit Lumpen auf dem kranken Leib.“

Zweitens:

Regierungsstellen neigen dazu, die Zahl der von Armut betroffenen Menschen kleiner zu rechnen als sie ist. Wohlfahrtsverbände geben diese Zahl gewöhnlich mit einem höheren Wert an. Beide haben dennoch Recht, denn die Rechenergebnisse hängen lediglich von der Berechnungsmnethode der Armutsquoten ab. Aber beide benutzen verwirrend für die Öffentlichkeit denselben Begriff ohne auf die Rechenmethodik einzugehen.

Drittens:

Statt mit realen Einkommen wird mit „Äqivalenzeinkommen“ gerechnet. Die Rechnung geht so: Eine Vierköpfige Familie hat 4000 Euro. Theoretisch 1000 pro Nase. Das ist arm, wenn andere 40 bis 60 Prozent mehr haben. Daher wird nicht durch vier geteilt, sondern durch die Summe der Äqivalenzwerte, welche 1,0 für das familienoberhaupt, 0,5 für seine Gattin, 0,5 für Kinder über vierzehn und 0,3 für Kinder darunter betragen. Bei zwei zwölfjährigen

Kindern kommt 2,1 raus und damit ein Einkommen von 1905 Euro. Der Sinn bleibt dunkel. Denn wessen Vorteil, wessen Nachteil resultiert aus dieser künstlichen Armutsrechnung? Und warum kann man sie nicht korrekt erfassen?

Viertens:

Als Einkommensdurchschnitt wird der sogenannte Merian benutzt. Da nimmt man die Einkommen einer Region und bildet aus allen insgesamt den Durchschnittswert. Dabei können einzelne Haushalte immer tiefer in die Armut sinken, aber insgesamt bleibt das Wohnviertel konstant wohlhabend, weil die höheren Einkommen den Durchschnitt halten. Wie soll man da auf präzise Unterscheidungen zwischen arm und reich kommen?

Fünftens:

Extra zur Berechnung des Regelsatzes von Hartz-Vier-Leistungen wurde das Statistikmodell erfunden. Dieses Modell hält soviel Geld für angemessen, wie betroffene Haushalte in der Regel ausgeben, wobei sie nur das ausgeben können, was sie bekommen und daher ihr Geld immer nur für bestimmte Warengruppen oder Dienstleistungsgruppen ausgeben können. Soziale Kontakte, Kultur, Gerätereparaturen und Ähnliches werden nie in der anfallenden Höhe berücksichtigt. Überspitzt ausgedrückt: Wenn die Mehrheit raucht und trinkt, gelten Kultur und Bildung nicht zu den lebenserhaltenden Ausgaben. Sie sind schlicht Luxus. Die Folge ist die bewusste und geplante geistige, soziale und kulturelle Aushungerung der Menschen.

Einen objektiven Sinn kann man darin nicht entdecken. Und der 2017er Armutsbericht sagt: Aktuell sind 15,7 Prozent der Haushalte arm. Alle Armutsrisikogruppen sind betroffen: Erwerbslose, Alleinerzieher,kinderreiche Familien, gering Qualifizierte, Ausländer und Rentner.

Und nicht die Risikogruppen sind an ihrer gegenseitigen Lageverschlechterung schuld. Unabhängig von Schuld oder Zufall empfiehlt der paritätische Wohlfahrtsverband einen „rigorosen Kurswechsel in der Steuer-und Finanzpolitik“. Heißt: In der Steuerbelastung und in der Verteilung von

sozialen Leistungen zum Wohle der von der Armut Betroffenen.
Wahrscheinlich wäre es schon gut, wenn man den Menschen zusätzlich zu ihren Bedürfnissen auch noch liquide Mittel ließe, damit jeder Haushalt ein Stück weit sein eigenes Sozialamt sein kann.

FEUILLETON-ZEITGEIST
==========

„Wie gehts Euch, Hartz-Schöpfer?“

Des Würgers ruhige Hand an der Kehle.
Ohne Sakko, mit weißem Hemd, stellte Gerhard Schröder sich am 14. März 2003 ans Rednerpult im Bundestag und verkündete eine Politik der Ruhigen Hand. So ruhig sollte die Hand sein, dass kein Hals den sozialen Würgegriff spüren würde, der sich gerade für die ersten Fingerübungen zur Erdrosselung von Arbeiterrechten, zum Ende der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und zur Unplanbarkeit des Lebens durch geringfügige Löhne auch für verantwortungsvolle Arbeiten bereit machte. Seitdem stehen Arbeiter vor einer rechten Gesetzkonstruktion. Der Lohn ist fort, geblieben ist die Zahlung im Krankheitsfall. Im Gesundheitswesen herrscht ein für die Patienten zum Teil mörderischer Wettbewerbsdruck. Operieren unter dem Druck von Zeit, Kosten und Wettbewerb ist unsozial. Kein anderer gesellschaftlicher Bereich hat soviel Subvention verdient wie das Gesundheitswesen.
Die Komplizen des Würgers
Der Rechtsanwalt Schröder hätte diese sozialpolitische Morgengabe für die Wirtschaft nie ohne seine Komplizen hinbekommen. Sie hatten die Aufgabe, die Verarmung der Arbeitslosen zu ersinnen und zugleich „Reform des Arbeitsmarktes“ zu nennen. Den Betroffenen und der Öffentlichkeit sagten sie, diese Maßnahmen würden unter anderem auch eine Verringerung der Arbeitslosigkeit bedeuten.

Nicht so deutlich sagten sie, dass die Anzahl der wieder Beschäftigten Menschen auch dadurch steigen kann, dass man sie in Niedriglohnbranchen steckt und in zeitlich befristete Arbeitsverhältnisse. Einen Nutzen von der Reform hatte nur die Wirtschaft, welche sich mehr Freiheiten im Umgang mit den Beschäftigten wünschte. Die arbeitsrechtlichen Errungenschaften mehrerer Jahrzehnte wurden von der Sozialdemokratie auf dem Altar des Kapitals geopfert. Der Begriff Hartz-Vier-Opfer für die Menschen, denen Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zusammengelegt, in der Höhe aber nicht addiert, sondern gedrittelt werden sollten, ist schon im ersten Jahr von Hartz-Vier geprägt worden. Das war 2005. Der Name Hartz Vier ist untrennbar mit dem VW-Manager Peter Hartz verbunden, der fand, 345 Euro im Monat für die Gescheiterten am Arbeitsmarkt würden als Monatstaschengeld reichen. Peter Hartz braucht sich vermutlich niemals Sorgen machen zu müssen, als Pate einer Verarmungsgesetzgebung belangt zu werden. Mit den Gesetzen und ihrer Anwendung durch die Arbeitsgemeinschaften der Arbeitsagenturen und Sozialämter (Arge) müssen lediglich die Hartz-Vier-Opfer leben.
Bisher hat noch niemand richtig verstanden, und kein Politiker hat begründen können, wie man ausgerechnet auf den von Hartz ermittelten Betrag gekommen war. „Wegen der Huren“, hatte Volkes Zorn geschimpft, als Mitte 2005 offenbar wurde, dass Schmiergelder unter anderem zur Finanzierung kostspieliger Prostituierter verwendet wurden. Volkes Zorn ist nicht kausal, aber eindrucksvoll. Das mit den Huren hat jeder verstanden, die wirtschaftspolitischen Schmiergeldzahlungen kamen vor dem Amtsgericht Braunschweig zur Sprache.
Peter Hartz kriegt seinen Ruf nicht wieder rein und die Opfer trotz allen Fleißes keinen Fuß mehr auf den Boden. Hartz war der Einzige, der überhaupt aus der Sozialarbeitertruppe vor Gericht stand. und zwar vor dem Landgericht Braunschweig. Über Hartz Vier hat er selbst mal gesagt:

„Dieses den Menschen verhasste Gesetz ist untrennbar mit meiner Person verbunden.“
Franz Münterfering und Wolfgang Clement zeigten hingegen gar kein Unrechtsbewusstsein. Müntefering sprach von Sockelarbeitslosigkeit und meinte mit Sockel vermutlich die Schultern der Armen, die den Wohlstand von ihm und seinesgleichen zustande gebracht haben. Falls man Wohlstand überhaupt zustande bringen kann. Zustande bringen im Sinne von Herstellung oder Produktion oder Gemüseanbau jedenfalls nicht. Aber an diese Frage müssten klügere Leute als ich heran. Einmal, als er Hedgefonds mit Heuschrecken verglich, da klang er flott und kämpferisch wie weiland August Bebel. Aber am Sozialverrat durch Hartz Vier war er auch beteiligt. Schließlich war er Minister für Arbeit und Soziales. Die Früchte von Schröders ruhiger Hand brachte er als Morgengabe in das erste Kabinett Merkel ein.
Gegen Wolfgang Clement haben sich Strafanzeigen, aber keine Ermittlungen gerichtet. Der Fan der „Initative Neue Soziale Marktwirtschaft“, die „sozial“ durch „neoliberal“ ersetzt und damit den Arbeitsmarkt als Selektionsfeld zwischen Starken und Schwachen, Leistungsträgern und Schmarotzern, Lebensfähigen und Verlierern geöffnet hat, hält offenbar die Reformen für notwendig, richtig und erfolgreich bezüglich der eingetretenen Ergebnisse.
Wenn DAS das geplante Ziel war, dann: „Gute Arbeit, Genossen.“ Und pfui Deibel auf Euch.

DAS FOTO
========

Weggeworfene Vergangenheit

Eine Werkstatt des Bahnbetriebswerks Neustrelitz wird seit der Vereinigung nicht mehr gebraucht. Ist eine verwahrloste Betriebsanlage vom Wesen her das Gleiche wie eine verwahrloste Burg, die als Ruine eine romantische Touristenattraktion ist?



ANZEIGE GRUPPE 20
==========
Artikel 20 GG:
1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

Der Trotz

Einst jammerte Faust, er habe nun, ach
Bildung und Wissen unter Dach, unter Fach
Doch das nützte ihm gar nichts, er stand wie zuvor
wie ein Schaf bei Gewitter vorm Scheunentor.

Es garantierte die ganze Magistergelahrtheit
und auch die naturwissenschaftliche Aufgeklartheit
zu keiner Zeit Anspruch auf Haus und auf Brot.
Dafür wußte man alles von den Gründen der Not.

Was hilft das Studieren von Geist und von Recht,
bleibt man trotz allem ein ewiger Knecht?
Die neoliberale Unmündigkeit
ist dieselbe Unfreiheit wie zu aller Zeit.

Doch würde Faust sagen: Ich habe nun, trotz
Ämterschikanen und Stolperungsklotz
durch Wissen gepartnert mit Behörde und Amt
dann geht Widerstand friedlich und streichelweich samt.

BARON VON FEDER
==========

„Der Wanderwitz“

Ohne Rucksack, ohne Geld
reisen Witze um die Welt.
Sie watscheln auf Poängten-Füßen
und lassen sich durch nichts verdrießen.

Denn sie sind Witz. Wärn sie verdrossen
wärnse Jammer-Zeitgenossen.
Sie sollln nicht Klagechöre leiten
Sie solln auf Ausweg Lust bereiten

Lust, dass unter freiem Lachen
die Lacher sich Gedanken machen
wie jeder Arbeit gibt und nimmt
so dass am Schluss die Rechnung stimmt.

Mit Witz erreicht der Plan Gestalt
in Form von Lebensunterhalt
und es grinsen teuflisch breit
Freiherr und Dame der Gerechtigkeit.